

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Eintags-Gebühr für die dreigefaltene Garmend-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 Kr.

Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 Kr., im Bezirk Nagold 1 fl. 2 Kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 Kr.

Nr. 40.

Samstag den 8. April

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Schönbronn.

Aleinnutzholz- u. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 12. d. M.



aus dem Staatswald Gemeindeberg: 253 eichene Stangen, 4-7" stark, 47 Haufen eichenes Fugreis, 75

Stück birchene Feserreiswellen; aus der Walbeder Hut: 3 Rstr. Nadelholzscheiter und Prügel, 2 1/2 Haufen dio. Reifach, 5 Kl. Stockholz. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Tröllinshof. Wildberg, den 4. April 1871. K. Forstamt.

Weybau-Akkord.

Am Donnerstag den 13. d. M., Morgens 9 Uhr,

werden in der Wohnung des Unterzeichneten der Bau eines chausfirten Wegs im Waldbachthal, eines Erdwegs im Geiseltann und Nonnenwald, sowie die Befuhr von Kalksteinen in Neubann, Verlorenholz und kleine Eichhalbe vergeben.

K. Revieramt Altenstaig. Grüninger.

Verdingung von Bau-Arbeiten.

Nachdem für die Maurer- und Steinhauerarbeiten bei Erbauung eines neuen Pfarrhauses in Oberjesingen, Oberamts Herrenberg, ein annehmbares Offert nicht gemacht worden ist, werden diese Arbeiten, im Betrage von

zusammen 5498 fl. 23 Kr.

hiemit wiederholt ausgedoten und ist von den Planen, dem Kostenvoranschlag und den Akkordsbedingungen auf dem Rathhaus zu Oberjesingen Einsicht zu nehmen, wofelbst Offerte bis zum 15. d. M. entgegen genommen werden.

Bezüglich der eingekommenen Angebote für die übrigen unlängst ausgeschriebenen Arbeiten wird sich Entschliehung bis zur Vergebung der Maurer- u. Arbeiten vorbehalten.

Für den Gemeinderath: Schultheiß Marquardt.

2) Beuren, O. A. Nagold.

Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde bringt am Donnerstag den

13. April, Vormittags 10 Uhr, aus ihrem Gemeindevald Brunnenberg, nahe dem Nagoldfluß, ca. 124 Stück Langholz, vom 60r abwärts, zum Verkauf.

Lustbezeugende Käufer mögen sich auf obige Zeit auf dem hiesigen Rathszimmer einfinden.

Aus Auftrag des Gemeinderaths: Schultheißenamt.

Altenstaig. Lang- & Klobholz-Verkauf.

Mittwoch den 12. April, Mittags 12 Uhr,



kommen auf hiesigem Rathhaus vom Stadtwald Hafnerwald, Geiseltann, Langenberg, Tauhalbe und Markhalbe 700 Stämme Lang- und Klobholz zur Veräußerung.

Aus Auftrag: Stadtförster Gür.

2) Jfetshausen.

1000 Gulden

werden gegen doppelte Versicherung in einem oder mehreren Posten ausgeliehen von der Gemeindepflege.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Besenfeld, O. A. Freudenstadt.

Pferde feil.

Zwei im besten Alter stehende, zum schweren Zug taugliche, fehlerfreie Pferde hat billig zu verkaufen

J. M. Braun.

2) Nagold.

Ein freundliches Logis

für eine kleinere Familie, sowie ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn vermietet

J. W. Fischer.

2) Ehausen.

Einen 1spännigen Wagen mit eisernen Achsen und einen 2spännigen, schwächeren, mit eisernen Achsen verkauft am Ostermontag, Mittags 1 Uhr,

Glaser Chr. Helber.

Hochdorf, O. A. Freudenstadt.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 25. auf 26. März wurde mir auf meinem Feld von meinem nicht mehr ganz neuen Amerikaner Pflug der Karren, mit grüner Farbe und oben zugeschlossener Schraube, entwendet; dergleichen im Januar aus meinem Wagenschopf ein Handschlitten mit Auszeichnung, ein Horn von Kirschbaumholz, das andere von Schälchenholz. Derjenige, welcher mir den Thäter oder gegenwärtigen Inhaber der Gegenstände zur Anzeige bringen kann, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann, bekommt von mir eine Belohnung von 2 bis 3 Kronenthalern.

Jacob Bauer, Bauer.

Danksagung.

Da wir schon mehrmals von der Gemeinde Egenhausen reichlich beschenkt wurden, so erlauben wir uns, unseren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Reims, den 3. April 1871.

Johannes Brenner. Jakob Schuler. Gottlieb Walz. Soldaten des 2. Inf. Regim. „Kaiser Wilhelm“.

Nagold.

Turn-Verein.

Verammlung am Ostermontag, Mittags 3 Uhr, im Lokal. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet. Nichterscheinende haben sich zu entschuldigen. Der Ausschuß.

Pforzheimer

Goldwaren-Loose

zum Besten des Invalidenfonds sind à 35 Kr. zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchh.

Gütlingen u. Mödingen.

Dreiblätterigen und ewigen Kleesamen

empfehl

J. G. Hummel.

2) Gütlingen.

Esparfamen

empfehl in schöner Ware

J. G. Hummel.

Aus weiter Ferne.

Mit Vergnügen becheinige ich, daß der G. A. W. Mayer'sche

weiße

Brust-Syrup

von Herrn Mailat hier, fogleich sehr wohlthätig und auflösend gegen den Husten gewirkt und mich wieder völlig hergestellt hat.

Kronstadt in Siebenbürgen.

Joan Gall, Gastwirth.

Obiger weißer Brust-Syrup ist allein echt zu haben in Nagold bei Fr. Stodinger, in Altenstaig bei Chr. Burghard, in Wildberg bei Franz Sübler.

Gegen Rheumatismus,

diesem allverbreitetem Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weßhalb auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, gibt Allen an diesen Uebeln Leidenden die sicherste und schnellste Hilfe die

amerikanische

Hicht-Salbe,

was auch viele vorliegende glaubhafte Zeugnisse darthun.

Dieselbe ist zu haben nebst Gebrauchsanweisung bei Gottlob Knobel in Nagold.

Nagold.

Strohüte.

Mein Lager in Strohüten in allen neuen Formen ist vollständig sortirt, und empfehle ich dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise bestens.

Carl Pflomm.

Wegen der Ostersfeiertage wird nächsten Dienstag kein Blatt ausgegeben.

An die Gewerbetreibenden des Bezirks!

Die schwäbische Industrie-Ausstellung in Ulm, welche im vorigen Jahre wegen des Kriegs nicht abgehalten werden konnte, wird nun in diesem Jahre in der Zeit vom 16. Juli bis 3. September in der ursprünglichen Ausdehnung zur Ausführung kommen.

Anmeldungsformulare werden denjenigen Gewerbetreibenden, welche die Ausstellung schon im vorigen Jahre zu besichtigen die Absicht hatten, direkt zugehen. Neu hinzutretende Aussteller können sich solche von dem Unterzeichneten verschaffen.

Die Anmeldungen sollten längstens bis 15. April geschehen.
Nagold, den 27. März 1871.

Der Gewerbeverein.
Vorstand Sannwald.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, zur Feier unserer ehelichen Verbindung unsere Verwandten und Freunde auf

Donnerstag den 13. April

in das Gasthaus „zum Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Johann Gottlieb Gutekunst, Holzhauer,
Sohn des Gottlieb Gutekunst, Holzhauers,
und seine Braut:
Barbara Dieterle,
Tochter des Johs. Dieterle von Edelweiler.

Nagold.

Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 11. April

in das Gasthaus zum „Ochsen“ zu einem Glas Wein freundlichst ein.

Joh. Christian Heintel, Seckler,
Sohn des Johs. Heintel von Waldborf,
und seine Braut:
Caroline Raaf,
Tochter des Schneiders Andreas Raaf.

Fried. Müller a Markt in Calw

offerirt

beste **Ruhrer Schmiedekohlen**

bei Abnahme von mindestens 40 Ctr. à fl. 1. 4.,
bei weniger à fl. 1. 6. per Ctr. ab Calw.

Nagold.

Auf Ostern empfehle ich
Caramelfiguren
aller Art,
Hasen, Eier, Bälle & Schusser.

Carl Pflomm.

Nagold.

Zu
Confirmationsgeschenken
empfehle ich Portemonnaies, Börsen, Schreib-
bücher, Mappen, Albums, Glais, Brochen,
Halsbinder, Cravatten, weiße und farbige
Taschentücher, Porzellanfiguren und Dös-
gen in schönster Auswahl.

Carl Pflomm.

Nagold.

Spazier-Stöcke
in großer Auswahl bei

Carl Pflomm.

Nagold.

Ganze Betten
und einzelne Bettstücke lasse ich auf Be-
stellung jederzeit schnell, pünktlich, solid
und billig anfertigen; auch bin ich im
Stande, die dazu nöthigen Bedürfnisse,
als Bettfedern, Barquent, Drill verschiede-
ner Sorten, wollene und baumwollene

Vorschutzzeuge, Wachs- und Strohsackzeuge
billig zu verkaufen. Carl Pflomm.

Altenst. aig.

2 gute Arbeiter

finden Beschäftigung bei
Joh. Fried. Schuler,
Schuhmacher.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Es wird ein ordentliches Mädchen, das
auch mit Vieh umzugehen weiß, auf Georgii
gegen guten Lohn und gute Behandlung
gesucht; von wem?

sagt die Redaction d. Bl.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräfström's schwedische Zahn-
tropfen à Flacon 21 kr., ächt zu
haben in Nagold bei Gottl. Knobel.

Altenst. aig.

(Eingeseendet.)

An deutschen Durks am Altenberge.
Großmächtiger Turko!!

Wir wären stets zuvorkommend und
haben Dich noch nie beleidigt; waren al-
lerdings früher keine Franzosen-Schwanz-
wehler, 1866 auch keine Preußenfresser;
mühten aber auch jetzt unschuldige Fran-
zosen nicht malträitieren, wie du; denn so
barbarisch und hundeschlecht ist unsere Farbe

nicht, daß sie sich bei jedem Lustzug ändert.
Wir bitten Dich nur, daß Du aufhören
möchtest, uns in Deinen Saufkneipen zu
verläumben; so fleißigst Du werden wir
nicht sein, Dir ein Bierglas an Deinen
Schwarzbraun gebeugten Kantischloß zu
schlagen. Eine Tracht gefüllte Maultaschen
könnten allerdings für einen alten besoffe-
nen Jodel eine treffliche Mahlzeit sein;
lasse uns aber nur in Frieden!

Sprechsaal.

Nagold. Es ist mit der Glocke be-
kannt gemacht worden, daß an Sonn- und
Festtagen keine einheimischen Fuhrer mehr
nach dem ersten Zeichen zum Predigtgottes-
dienst in der Stadt umherfahren dürfen.
Haben das die Bierbrauer und Müller u.
s. w. vergessen oder bloß die Polizei?
Von einem Bürger.

(Eingeseendet.)

Von den heimkehrenden Truppen hatten
wir am vergangenen Mittwoch die Eskadron
Endrey und die Batterie Strad und am
Donnerstag 4 Kompagnien des 6. Inf.-
Regiments zu bequartieren. Wenn man die
Mannschaften von dem würdigen Empfang
erzählen hörte, der ihnen in den voraus-
gegangenen Orten, und besonders im Ba-
dischen, zu Theil geworden, so mußte einem
das Schamgefühl die Frage aufdrängen,
warum war der Empfang, besonders bei
den ersteren, hier ein so lächerlicher, wenn
nicht etwa die Beiläufigkeit eines an-
deren belehrt hätte, man glauben konnte,
es seien Feindestruppen? Wir wollen die
Ursachen solcher Theilnahmlosigkeit nicht er-
örtern, weil solche uns zu weit führen und
Verhältnisse schildern ließen, die von zu
altem Datum und nicht leicht zu ändern
sind; aber wirklich betrübend ist es, wenn
man die Bürgerschaft durch den Ausscheller
auffordern mußte, an dem Empfang der
„Sechser“ Theil zu nehmen, als ob sie es
schon vergessen hätte, welche Gefahren,
welches Elend und Jammer die Tapfern
von uns abgewendet haben, als ob die
Ruhe und Sicherheit schon so lange wieder
in unser Land und unsere Stadt eingekehrt,
daß wir uns nicht mehr erinnern der Leiden,
Strapazen, der Seufzer und Klagen der
Sterbenden und Verwundeten, die ihr alles,
ihr Leben daran setzten, damit nicht wir,
die Dabeimgeliebenen, von Haus und Hof
verjagt und Bettlern gleich im Lande um-
hergetrieben würden und bei der Zurück-
kehr nur Stätten des Elends und der Zer-
störung finden müßten. War der Empfang
des 6. Regiments nun auch ein würdigerer
und hatten die Quartierträger nichts ver-
säumt, ihren Leuten alle Ehre und Auf-
merksamkeit zu erweisen, so störte die Freude
des Empfangs und der uneigennütigen
Bewirthung doch wiederum die allgemein
gegläubte Thatsache, daß viele, und dar-
unter auch Wohlhabende, die Einquartierungs-
Commission so zu sagen belagerten, um
eine Quartierlast von sich abzuwälzen oder
wenigstens zu erleichtern. Der Unwille über
solchen fälschlichen, unpatriotischen Sinn machte
sich in manchem Pfui! laut und wenn
Mancher Wünsche erfüllt würde, so könn-
ten wir manches Duzend Turkos in dem
und jenem Hause wirtschaften sehen. Auch
darüber fühlt man sich hier beschämt, daß
man es ablehnte, (wer war hier der
„man“? Red.) das ganze Regiment auf-
zunehmen, weshalb die anderen 4 Kom-
pagnien auf das Land verlegt werden
mußten, die dort sicher kein besseres und
bequemer Quartier gefunden haben, als
ihnen hier geboten werden konnte, zudem
es sich nachher herausstellte, daß viele von
der Bequartierung verschont blieben, die
gerne 1 oder mehrere Mann aufgenommen
hätten. Gott bessere es!

Tages-Neuigkeiten.

* Magold, 8. April. Am Mittwoch und Donnerstag hatten auch wir das Vergnügen, von den heimkehrenden Truppen 1 Eskadron, 1 Batterie und 4 Compagnieen des 6. Inf.-Regiments in unserer Stadt einquartiert zu sehen. Zum würdigen Empfang wurden Ehrenpforten errichtet, die Häuser besflaggt und theilweise bekränzt und die Straßen mit Tannenbäumchen geziert. Die Feuerwehr hatte sich zum Empfange des 6. Regiments (erstere Militärabtheilungen trafen Mittwoch hier ein und mühten leider einer feierlichen Empfangs entbehren, weil, wie man sagt, solche unverhofft (?) einmarschirten) am Ende der Stadt aufgestellt und eine zahlreiche Menge von Stadt- und Landbewohnern harrete der Stunde — von 12 bis 3 Uhr Mittags — des Einmarschs. Herr Oberamtmann Bölk bewillkomte zuerst die ermüdeten, durchweg gebräunten, tapferen Krieger mit einem Hoch, welches sich beim Vorbeimarsch an der Feuerwehr und auf dem Haltplatz vor der Post wiederholte, womit auch die Empfangsfeierlichkeiten zu Ende waren. Die freundliche Aufnahme in den Quartieren hatte die Soldaten mehr befriedigt und den etwas kühlen Empfang verschmerzen lassen. Vielfach wurde bedauert, daß die weiteren 4 Compagnieen in Ober- und Unterjettingen ihre Quartiere suchen mußten, da jedenfalls ein eben so bequemes Unterkommen auch für sie hier hätte beschafft werden können.

Nach der neuesten Berechnung von Petermann's Mittheilungen hat das neu erworbene Elsaß-Lothringen 275,4 Quadr.-Meil. mit 1,662,773 Einw.

München, 3. April. Die feierliche Fußwaschung an 12 alten Männern wird der Stiftsprobst Dr. v. Döllinger im Hartshierstraße der Residenz mit vier königlichen Kammerern und zwei Kammerjüngern vornehmen.

München, 4. April. Nahezu fünfzig katholische Universitätsprofessoren erließen heute an Reichsrath v. Döllinger eine Anerkennungs-Adresse bezüglich dessen energischen und der Sache würdigen Vorgehens. Dem Vernehmen nach wird der Erzbischof in einem Hirtenbrief versuchen, die Erklärung Döllinger's beim katholischen Volk unschädlich zu machen.

München, 5. April. (A. Btg.) Auf eine telegraphische Anfrage des Erzbischofs in Rom wegen des Verhaltens in Bezug auf Döllinger erfolgte die Antwort: Es sei dem Ermessen des Erzbischofs anheimgegeben. Der Erzbischof verbietet den Theologen den Besuch der Vorlesungen Döllinger's.

An den Höfen in München und Berlin flüstert man von einer nahe bevorstehenden Verlobung des Königs Ludwig mit einer preussischen Prinzessin (Tochter des Prinzen Friedrich Carl.)

Der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betr. die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche, lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen hiermit im Namen des deutschen Reiches nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, wie folgt: §. 1. Die von Frankreich durch den Art. 1 des Präliminarfriedens vom 26. Februar 1871 abgetretenen Gebiete Elsaß und Lothringen werden, unbeschadet der in diesem Artikel vorbehaltenen endgültigen Bestimmung ihrer Grenze, mit dem deutschen Reiche für immer vereinigt. §. 2. Die Verfassung des deutschen Reiches tritt in Elsaß und Lothringen vom 1. Januar 1874 in Kraft. Durch Verordnung des Kaisers im Einvernehmen mit dem Bundesrathe können einzelne Abschnitte der Verfassung schon früher in Wirksamkeit gesetzt werden. §. 3. Auch in den, der Reichsgesetzgebung in den Bundesstaaten nicht unterliegenden Angelegenheiten steht für Elsaß und Lothringen das Recht der Gesetzgebung dem Reiche zu und wird bis zur Einführung der Reichsverfassung (§. 2) vom Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrathe ausgeübt. Alle anderen Rechte der Staatsgewalt übt der Kaiser aus.“

Berlin, 4. April. Die Nachricht der „Times“, daß Thiers 500 Millionen auf die Kriegsentuschädigung gezahlt habe, ist vollkommen unbegründet. Frankreich hat auf die Kriegsentuschädigung noch nichts gezahlt, ist vielmehr noch 48 Millionen auf die Verpflegungskosten der deutschen Truppen rückständig.

Berlin, 4. April. Der Kaiser hatte heute Morgen eine längere Unterredung mit dem General v. Söben, welcher auf einen Tag von Amiens hier eingetroffen ist. An der heute stattgehabten Militärkonferenz bei dem Kaiser nahmen der Kronprinz, die Generale v. Moltke, v. Roon, v. Pöbelski, v. Treslow, sowie der Oberst v. Albedyll Theil. (S. M.)

Aus Thüringen, 1. April. Die Affaire mit den französischen Kriegsgefangenen in Erfurt hatte eine benachbarte Dorfgemeinde so erregt, daß sie sich mit allen Ernte- und Dresch-Instrumenten bewaffnete, um die auf der Flucht geglaubten Franzosen gebührend zu empfangen. Den besorgten Leuten blieb aber die Erprobung ihrer Waffen erspart. (Frf. Z.)

Der Elberf. Z. wird aus Berlin geschrieben: Wie wir vernehmen, ist es den Bemühungen unserer Diplomatie gelungen, die Luxemburger Frage in einer Weise zu ordnen, die sowohl den Interessen Deutschlands vollständig genügt, als auch den übrigen Mächten keine Veranlassung zu Einwendungen geben wird. Lu-

remburg wird nämlich nicht, wie man vielfach angenommen, von dem König von Holland verkauft werden, sondern als selbstständiger Staat unter dem Herzog Heinrich sich von Holland vollständig trennen und in den deutschen Bund eintreten. Damit würde natürlich die 1867 geschaffene Neutralität ein Ende haben, und wir glauben, die Garantestaaten werden froh sein, ihrer Verpflichtung auf solche Weise los zu werden. (i. Luxemburg.)

Berlin, 5. April. Der Reichstag genehmigte die Artikel 3—78 der Reichsverfassung unverändert, desgleichen das aus drei Paragraphen bestehende Gesetz, welches die Einleitung zur Verfassung bildet. Der Antrag Sonnemanns zu Artikel 32 auf Diäten und Reisekosten-Entschädigung wurde abgelehnt, ebenso die anderen Amendements. Hr. v. Hoverbeck erklärte Namens seiner Parteigenossen (Fortschritt), er werde auch in dieser Session den Antrag auf Gewährung von Diäten stellen, gegenwärtig jedoch sei der Zeitpunkt hiefür nicht gekommen.

Von der Ruhr, 30. März, schreibt die „Ess. Btg.“: „Den beurlaubten Ärzten des 7. Armee-corps ist am 26. der Befehl zugegangen, sich sofort zu ihren Lazarethen in Frankreich zurückzugeben.“

Die katholische Fraction, auch Centrum-Fraction, wird von den „Wespen“ die „Nacht am Rhein“ genannt.

Bukarest, 5. April. Hier herrscht scheinbare Ruhe. Der Rumänienfürst ist fortwährend im Residenzschloße, dessen Umgegend nur mit Geleitschein passirbar. Das Militär übt strenge Straßenspolizei aus.

Bern, 4. April. General Röder überreichte heute dem Bundespräsidenten seine Beglaubigungsschrift als Gesandter des deutschen Kaiserreiches. (S. M.)

Bern, 4. April. Ueber Narbonne ist der Belagerungszustand verhängt. General Zents bemächtigte sich des Stadthauses und zwang den Anführer Digeon zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade. Die rothe Fahne auf dem Stadthaus wurde durch die dreifarbigere ersetzt. In Havre sind 4 Revolutionsagenten verhaftet. (S. M.)

In Zürich haben in der Nacht zum 1. April höchst bedauerliche Vorfälle stattgefunden. Eine Rotte belagerte förmlich das Haus eines Schreibers des Statthalteramtes, der bei den Verhören über die früheren Vorgänge als Secretär mitgewirkt hatte. Man wollte denselben ermorden, das Haus anzünden und verfolgte ihn in das Haus eines Polizeidieners, in das er sich geflüchtet hatte.

Versailles, 3. April, Abends. Insurgenten in zwei Kolonnen, zusammen 40,000 Mann, machten einen Ausfall, theils über Nanterre und Bongival, theils über Meudon. Nach eingehenden Meldungen sind die von Meudon in voller Flucht, unter Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten, während den über Nanterre und Neuil gekommenen Vinoy den Rückzug abschneidet.

Versailles, 3. April. Die Insurgenten hatten gestern 2000 Todte. (Frf. Z.)

Versailles, 4. April. Die gestrigen Operationen werden heute mit größter Kraftentwicklung zu Ende geführt. Die Truppen waren vor der Redoute Chatillon geblieben, warteten aber nicht ab, bis die Batterien ihre Aufgabe erfüllt hatten, sondern nahmen die Redoute mit Sturm. Sie hatten nur wenige Verwundete. In der Redoute wurden 1500 Insurgenten gefangen genommen. Der Insurgenten-General Duval ist todt, Neury gefangen. Die Cavallerie, welche die Gefangenen escortirte, hatte beim Einrücken in Versailles Mühe, dieselben vor der Erbitterung des Volkes zu schützen. Die Armee setzt ihren Marsch auf Chatillon und Clamart fort. General Pelle wurde durch einen Granatschuß verwundet.

Versailles, 4. April, Mittags. Zwei Insurgentencorps wurden beim Vorrücken auf Meudon und Chatillon einerseits, und andererseits auf Neuil vollständig in die Flucht geschlagen. Flourens wurde getödtet, die Insurgenten hatten große Verluste. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet. Die Insurgenten in den Forts Banvres und Issy, welche heute gegen die Truppen feuerten, werden jetzt von der Redoute von Chatillon aus angegriffen. Man hofft auf vollständigen Erfolg.

Versailles, 4. April, 8 1/2 Uhr Abends. Die Redoute von Chatillon ist Vormittags von den Regierungstruppen genommen worden. 2000 Gefangene, darunter General Henry, wurden gemacht und nach Versailles abgeführt. Duval ist in der Redoute erschossen worden.

Versailles, 4. April. Die Barone Alphonse und Gustav v. Rothschild sind aus Paris hiehergeflüchtet, um der heran nahenden Krisis auszuweichen. (Frf. Z.)

Paris, 4. April. Dem „Mot d'ordre“ zufolge ist die insurrektionelle Armee in drei Colonnen getheilt, welche zusammen 120,000 Mann mit 200 Kanonen und Mitrailleusen stark sind.

Paris, 5. April. (Pariser Quelle.) Der heutige Kampf blieb erfolglos. Die Nationalgarden fechten unter dem Schutze der Forts Issy, Banvres und Montrouge. Die Truppen der Regierung zu Versailles haben die Höhen von Clamart, Meudon und Chatillon besetzt. Neun Regimenter verließen Paris; in den leitenden Kreisen der Commune herrscht große Entnuthigung.

Versailles, 4. April. Heute Nacht fand eine äußerst enthusiastische Sitzung der Nationalversammlung statt. In derselben zeigte Thiers an, daß die Insurgenten gänzlich unterlegen seien, und verhielt, daß der Aufstand baldigst ganz niedergeschlagen sein werde. (Zrkf. 3.)

Versailles, 4. April. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hielt Thiers eine Rede, in welcher er sagte, die Regierung werde streng gegen die Anstifter, nachsichtig gegen die Verführten sein. Die sehr gemäßigtere gehaltene Rede fand großen Beifall.

Paris, 5. April. Der Erzbischof von Paris ist verhaftet worden. Die Anklage lautet auf Conspiration gegen die Sicherheit des Staats. — Man hört noch Kanonendonner. Die Schlachtfelder bei Clamart und Châtillon sind mit Todten bedeckt.

Paris, 5. April. Der Kampf hat seit 5 Uhr früh mit Heftigkeit wieder begonnen. Die Commune beschloß die Reorganisation der Marschregimenter, in welche jeder weaffenfähige Bürger von 17—35 Jahren eintreten muß.

Bordeaux, 5. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Marseille: Die Truppen griffen gestern Morgen die Insurgenten in der Präfektur an. Der Kampf dauerte den ganzen Tag um das Präfekturgebäude, welches von Mittag bis 7 Uhr Abends bombardirt wurde. Zahlreiche Opfer. Die Marineoldaten nahmen das Gebäude mit dem Bajonett. Crosnier und die übrigen auf der Präfektur zurückgehaltenen obrigkeitlichen Personen wurden befreit, viele Insurgenten gefangen.

Paris, 5. April. Eine Proklamation, unterzeichnet von der Commune von Paris, welche vom „Journal officiel“ veröffentlicht wird, ergeht sich in den stärksten Ausdrücken gegen die Regierung in Versailles, welche die Gefangenen niederschließen lasse und unter dem Rufe: Es lebe der König! — die weiße Fahne an der Spitze — die Royalisten Charettes und Cathelineaus nach Paris marschiren lasse. Die Proklamation droht mit Repressalien und Erschießung der doppelten Zahl der in ihren Händen befindlichen Gefangenen, falls noch ein einziger Soldat der Commune erschossen werde, und schließt: Wir werden uns gegen die Attentate unserer Feinde schützen, was es auch koste; Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Paris bietet das Schauspiel der gräßlichsten Demoralisation. Den ganzen Tag über hörte man ununterbrochenen Kanonendonner. Die Insurgenten wurden von Mont Valerien mit Granaten beworfen und bis Meudon verjagt. Sämmtliche Abendblätter tabeln in bitterster Weise den Bürgerkrieg und verlangen Ausöhnung.

Rochefort erklärt im „Mot d'Ordre“, Thiers habe sich durch den Angriff auf Paris vogelfrei gemacht.

Der Français erzählt in vollem Ernste, ein Mitglied der Commune habe die Absicht, in der nächsten Sitzung der genannten Körperschaft einen Gesetzesentwurf einzubringen, nach welchem die Hauseigentümer den Inwohnern Miete zu zahlen haben würden. Und warum sollte man eine solche Absicht nicht für möglich halten? Der erste Schritt zur Deposition der Hauseigentümer ist mit der Annullirung der drei fälligen Mietstermine geschehen, es wäre nur die logische Konsequenz dieser Anordnung, wenn nun für die Miether eine Entschädigung für ihre Mühe des Wohnens in Aussicht genommen würde.

Paris ist wahnwüthig geworden. Eine Caricatur, die überall aushängt, wird mit den Augen verschlungen. Es ist ein Abendmahl, in der Mitte sitzt die Republik mit der rothen Mütze, daneben sitzen die Mitglieder der Regierung der Nationalvertheiligung und darunter steht: Einer von Euch wird mich verrathen. Paris ist natürlich als Johannes, der Lieblingsjünger der Republik, dargestellt.

Vinoy hat das Commando niedergelegt und man spricht von Mac Mahon als seinem Nachfolger.

Marseille, 4. April. 5000 Mann Linientruppen, welche in Marseille einrückten, haben die Insurgenten an der Eisenbahnstation geschlagen. Letztere haben sich hinter die Barrikaden der Stadt und nach dem Präfekturgebäude zurückgezogen. Sie ergaben sich, nachdem das Präfekturgebäude sechs Stunden lang bombardirt worden war. Die Führer der Aufrührer sind entflohen.

Ueber das Endziel der ganzen Bewegung scheinen diejenigen Arbeiter, welche sich an derselben betheiligten, sehr im Unklaren zu sein. Korrespondenten englischer Blätter erzählten in dieser Hinsicht interessante Neußerungen. So erklärte ein Nationalgardist vom Montmartre dem Korrespondenten des Daily Telegraph auf die Frage, was er und seine Genossen eigentlich anzufangen gedächten, nachdem sie Herren und Sieger seien, sehr ehrlich, das wisse nicht nur er für seine Person nicht zu sagen, das wisse überhaupt kein Mensch in seinem Regimente. Er habe sich gerade über diesen Punkt mit seinen Kameraden die ganze Nacht herumgestritten, und das einzige Resultat, zu dem sie gelangten, sei, daß sie Ansprüche auf mindestens 1/2 Fr. täglich hätten, so lange es keine Arbeit geben werde, was noch sehr lange Zeit dauern dürfte. Vor der Hand befänden sich die meisten Arbeiter ohne Beschäftigung. „Es ist nicht zu leugnen, so gestand er ferner, daß wir allesamt nicht wissen, was wir zunächst verlan-

gen werden.“ Nach einem andern Korrespondenten des nämlichen Blattes, der eine Nacht im Hauptquartier der Revolution, auf dem Vendomeplatz als Gast des Generals Bergeret zubrachte, schien dieser letztere von dem, was weiter geschehen müsse, ebenso wenig klare Vorstellung zu haben, als der eben erwähnte gemeine Gardist. Für den Moment, sagte er seinem englischen Gaste, haben wir noch kein festes Programm als das, eine auf das allgemeine Stimmrecht gegründete Regierung zu wählen. Daß eine solche bereits gewählt sei und in Versailles sitze, ignorirte er vollständig. Denn diese Versailler Versammlung habe, wie er sich ausdrückte, kein Mandat mehr in Händen, seitdem sie die Friedenspräliminarien erledigte. „Wenn aber“, so fragte der Engländer weiter, „das Landvolf sich bei den nächsten Wahlen gegen Euch und für die Monarchie erklären sollte?“ „Darum keine Sorge“ erwiderte der General, „die Bauern stimmen immer mit dem, der die Macht besitzt, sie stimmen für jede Regierung, werden es folglich auch für uns thun.“ „Und was erwartet sie von der Commune?“ wurde weiter gefragt. „Eine allgemeine Vertheilung des Eigenthums?“ „Nein, Herr, aber die Abschaffung sämmtlicher Privilegien und eine Abänderung des bisherigen sozialen Systems. Worin sie bestehen soll, das wissen wir noch nicht, hatten noch keine Zeit, die Frage durchzustudiren und werden dazu wohl noch manches Jahr brauchen. Aber irgend eine Veränderung muß vorgenommen werden. Der Bauer und Arbeiter muß in der ganzen Welt aus seiner Misachtung herausgerissen werden. Die Monarchie hat sie bisher absichtlich in Unwissenheit stecken lassen. Das darf nicht weiter der Fall sein.“ „Und haben Sie sich mit den Preußen schon in Verbindung gesetzt?“ „Das ist geschehen und von dieser Seite fürchten wir keine Schwierigkeiten. Um unsere Regierungsform scharfen sich die Preußen nicht, so lange wir die gezeichneten Friedensbedingungen erfüllen. Das werden wir. Zudem haben wir unsererseits nichts gegen die deutsche Nation. Diese konnte nicht anders. Nur die Könige und Regierungen werden wir bekämpfen, das Volk aber wird überall mit uns gehen.“

Luxemburg, 5. April. Die Zeitungsnachrichten über Verhandlungen oder den Abschluß eines Vertrags wegen des Eintrittes Luxemburgs in das deutsche Reich haben zuverlässigem Vernehmen nach nicht den geringsten thatsächlichen Anhaltspunkt.

Brüssel, 2. April. Die Friedens-Conferenz hält morgen früh ihre dritte Sitzung. In den diplomatischen Kreisen circulirt gerüchtweise, es würde in dieser Sitzung die Frage erörtert werden, ob nicht eine Abänderung in den Friedenspräliminarien insofern getroffen werden soll, daß Deutschland an Frankreich Mühlhausen und an der Mosel das Etablissement St. Wendel retrocediren und dagegen Longchery und Umgegend erhalten soll. Wir geben natürlich diese Nachricht unter allem Vorbehalt. (Zrkf. 3.)

Brüssel, 4. April. Aus Paris wird vom 3. d., 12 Uhr Nachts, gemeldet: Die „Commune“ theilt mit, daß die Deputirten von Paris in Gemeinschaft mit den Maires heute Abend ein Comité der Versöhnung und des öffentlichen Friedens organisiren.

Madrid, 3. April. Segen das Königspaar haben Demonstrationen stattgefunden und man befürchtet, daß dieselben ernstlichen Charakter annehmen. Im Königspalaste sind Vorkehrungen zur Abreise der Königin getroffen. Die Epoche bezeichnet die Abdankung des Königs als bevorstehend. In Militärkreisen befürchtet man den Ausbruch einer Militäremeute, Urheber ist Montpensier.

London, 3. April. Die Königin wird heute den Besuch des Kaisers Napoleon erwidern.

London, 4. April. Die „Times“ sagt, daß das gestern stattgefundenene Gefecht [beim Mont Valerien] für die Commune unglücklich abgelaufen sei. Die Hauptursache des Fehlschlagens war die Annahme, daß der Mont Valerien auf die Insurgenten nicht feuern würde. Der Commandant des Forts erlaubte den Vorbeimarsch und eröffnete das Feuer, als die Insurgenten eine Strecke lang vorübermarschirt waren. Der Verlust war groß.

London, 5. April. Die „Times“ meldet aus Versailles: 15,000 Insurgenten sind gefangen. In Paris herrscht große Bestürzung.

London, 6. April. Eine Depesche der „Times“, datirt Paris, Mittwoch, sagt: Die militärische Lage ist unverändert, die politische dagegen gefährlich; die Jacobiner erlangen das Uebergewicht. Die Stimmung ist verzagt. Die Kirchen Madeleine und Assomption wurden geplündert. (Zrkf. 3.)

Konstantinopel, 5. April. Schamyl ist in Medina gestorben. (Zrkf. 3.)

Ungeachtet der Anfechtungen von Feinden einer raschen und sichern Selbsthilfe, ungeachtet der zahllos auftauchenden ähnlichen Hausmittel, stehen die nach Vorschrift des Professors der Medicin Dr. Harlek gewissenshaft bereiteten Stollwerck'schen Brustbonbons bis heute vollkommen unerreicht da! Der 30jährige stets wachsende Consum ist das beste Zeugnis für die Güte des Fabrikats, welches allen Brustleidenden warm empfohlen zu werden verdient.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.